



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Opera Deß H. hoherleuchten Vatters Basilij Magni,
Ertzbischoffen zu Cæserea in Cappadocia**

Basilius <Caesariensis>

Jngolstatt, 1591

VD16 B 647

Die achte Predig von den fliegenden Thieren/ vnnd denen so im Wasser
schweben.

urn:nbn:de:hbz:466:1-38656

Kleins Fischlein / Remora genant / dermassen ohn alle Mühe vnd Arbeit innhät / das sie ein lange Zeit vnweglich / als wann sie inn das Meer eingewurzelt hät / stehen bleiben / warumb woltest du nit auß diesem Kleinen Thierlein / die mächtige Krafft des Schöpfers erkennen lernen: Dann es seynde nit allein die Schwertter / Segen / Hund / Balenen / vnnnd Zegnen abschewlich / sondern auch der Spitz oder Angel des Meerfischs / Pastinaca genant / ob er schon tod ist / des gleichen auch der Meerhas / zuzörchten / als die ein schnell / vnuermeydenlichs End mitbringen. Also heyst dich der Schöpffer inn allen Dingen wachen / vnnnd fürsichtig seyn / damit du inn der Hoffnung zu Gott / allen Schaden / der von ihnen herflusst / entriuen mögest.

Aber wir wöllen vns auß der Tieffe an das Land begeben / dann dieweil vns ein Wunderwerck der Schöpfung vber das ander vor den Augen schwebet / habent sie / als die Wällen durch strengen vnauffhörlichen Anlauff / vnser Red / gleich inn der Tieffe versencket / lang herumb gefürer / wiewol es bey mir kein Wunderung brächte / wann sich schon mein Gemüt widerumb / wo es nicht auff dem Erdboden / eben so grosse Wunder beschawen kontde / nach dem Exempel Jone / auff das Meer lieffe. Es geduncket mich auch mein Predig / hab durch vnzalbarliche Wunder / das Zihl vberschritten / vnnnd sey mir das / so den Schiffleuten zuwiderfahren pfleget / begegnet / welche / wann sie zu keinem gewissen End oder Zihl / ihre Schiffart richten / zum offtern mal selbst nicht wissen / wie weyt sie gefahren seyn / das vns allhie auch geschehen ist. Dann weil vnser Red die Schöpfung durchlauffen / besorge ich / vnser Sinn habe die vil vnnnd manigfaltige Wort / so dauon gemacht worden / schwärzlich gefasset. Aber ob schon diese grosse Versammlung / ab dem Zuhören keinen Verdruß / sondern die Erzählung der herrlichen Wunderwerck Gottes / den Ohren seiner Knecht Lust vnnnd Freude mitbringet / so müssen wir doch allhie mit vnser Predig anlanden / vnd diese Materi zuuolstrecken / auff den nachfolgenden Tag behalten.

Jetzund aber wöllen wir all zu gleich auffstehen / vnnnd Gott dem Herren / für solche Lehr danck sagen / auch ihne vmb Ersetzung alles / was vns mangelt / vnnnd anständig ist / bitlich anruffen. Gott verleyhe gnädiglich / das ihr auch vber Tisch / inn Niesung Speiß vnnnd Trandts / dasjenige / so euch Morgens vnnnd Abends fürgehalten worden / widerumb erholet / vnd darvon Gespräch halter / darneben auch zu nacht im Betth mit solchen Gedancken vmbgehet / vnnnd im Schlaf der täglichen Frewd nicht beraubet werdet / auff das ihr mit dem weyßen Mann sprechen möget: Ich schlaff / mein Herz aber wachet / vnnnd hat Tag vnnnd Nacht im Gesätz des Herren sein Betrachtung. Dem sey Macht / vnnnd Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit / A M E N.

Beschluß dieser Predig.

Jone 2.

Wie der Mensch ohn vnderlaß mit göttlichen Gesandten vmbgehen solle.

Cont. 5.



Die achte Predig/

Von den fliegenden Thieren / vnnnd denen so im Wasser schweben.

Vnd Gott sprach: Die Erden bring herfür ein lebendige Seel / nach ihrem Geschlecht / vierfüßige / kriechende / vnd wilde Thier / ein jedliches nach seiner Art / vnd es geschah also.

§

Das Ge



Als Gebott des Werckmeisters ist inn seinem ordentlichen Lauff vnnnd Weg aufgangen / vnnnd das Erdrich hat alsbald ihr eigne Fierd vberkommen. Dort lauter es: Die Wasser bringen herfür kriechende Thier einer lebendigen Seel. Die aber: Das Erdrich geh herfür ein lebendige Seel. Ist dann die Erde lebendig / vnnnd mit einer Seel begabet / hat auch Statt oder Zug die eytel Lehr der Manicheer / die dem Erdrich ein Seel eingiessen wollten: Sie hat nicht darumb / das Gott gesage: Es bring die Erd herfür / was inn ihr gewesen / herfür gebracht / sondern der ihr diß Gebott gegeben / hat ihr auch die Krafft / Frucht zutragen / mitgetheylet / dann die Erden / da sie gehöret / das sie Gras vnd Kraut / auch fruchtbar Holz bringen solle / hat nicht das Gras in ihrem Leib verborogen / herfür sprossen lassen / vil weniger einen Dattel / Lych / oder Cypressbaum / inwendig verschlossen / herauf gegeben / sondern das Wort Gottes ist ein Ursach aller Ding / so an den Tag kommen / Sie sprosse / heysse nicht / was sie inn ihr hat / herfür geben / sondern was sie nicht hat / an sich nehmen / dieweil ihr Gott selber diese Krafft vnnnd Wirklichkeit eingest. Also auch jezunder: Die Erd bring herfür ein Seel / nicht die ihr eingepflanzer / sondern vil mehr / von Gott durch sein Gebott / mitgetheylet / vnnnd verlyhen ist. Darnach wirdt auch ihr Lehr oder Meynung / als widerwärtig / leichtlich vmbgestossen: Dann so die Erden ein Seel hatt herfür gebracht / so ist sie von ihr selbst bloß / vnnnd sellos verlassen worden. Aber ihr Grewel ist für sich selbst genugsam bekant / vnd offenbar.

Warum ist aber dem Wasser gebotten / Kriechende Thier von lebendigen Seelen / dem Erdrich aber / ein lebendige Seel herfür zubringen? Wir achtens darfür / das die Natur der schwimmenden Thier / etlicher massen ein vnuollkommenera Leben hat / dieweil es inn der Gröbe / oder Dicke des Wassers sein Wohnung hat / Dann sie hören schwärlich / vnnnd gesehen vbel durch das Wasser / seynde auch weder mit Gedächtnuß / noch Einbildungen / noch gemeyner Verstandnuß der natürlichen Beywohnung begabet. Derowegen vns die Vernunft zuerkennen gibt / das inn den Wasserthieren / das fleischlich Leben / den Bewegungen der Seel / vorgehet / inn Thieren aber / so auff Erdrich wohnen / dieweil ihr Leben etwas vollkommer ist / behälte die Seel in allem den Fürgang / vnd das oberste Regiment / dann ihre Sinn seynde gänger vnd vneruckter. Es können auch die vierfüßige Thier gegenwärtige Ding vil schärpffer fassen / vnd die vergangene gewisser gedentken. Derhalben ist es vermutlich / die Leiber der schwimmenden Thier / mit einer Seel begabet / seyen erschaffen / dann die Kriechenden von lebendigen Seelen seynde auß dem Wasser entsprungen. Inn Thieren aber so auff Erden wohnen / muß nach dem Gebott Gottes ein Seel / die den Leib regiert / geboren werden / gleichsam die irdischen Thier ein grössere Krafft zuleben haben / dann die im Wasser schweben. Die irdischen zwar seynde der Vernunft auch beraubt / jedoch kan ein jedweder / durch sein Stimm / von Natur ihm gegeben / die Beweglichkeit seiner Seel entdecken / seytemal sie ihr Grewd / Trawrigkeit / Begird zu natürlicher Beywohnung / vnd andere vnzalbare Meynungen / mit dem Klang ihrer Stimm / eigentlich andeuten. Die Wasserthier aber seynde nit allein stummend / sondern auch vnholdselig / vnd vngelürrig / auch zu dem Gebrauch des menschlichen Lebens ganz vñ gar vntüchtig / Der Dchs erkennt sein Besizer / vnd der Fsel den Varen seines Herren / der Fisch aber weist nichts von seinem Gurtthäter vnd Erhalter.

Der Fsel erkennt die gemeyn / vnd gewohnte Stimm / auch offermals die Straß darüber er gegangen / sa er thut dem Irrenden bisweylen den Weg weyssen. Man sagt vber das / wie er mit seinem subtilen Gehör alle irdische Thier vbertrefse. Ferner / die Gedächtnuß der zugefügten Vnbillichkeit / die Grimme des Jorns / vnnnd die Beständigkeit zu rechen / so ein Camel hat / wirdt nicht bald bey einischem Wasserthier / befunden werden. So man einen Camel nur ein mal schlägt / so behält /

Das Wort
Gottes ist ein
Ursach aller
Geschöpf.

Wider die
Manicheer.

Unterschied
der irdischen
vnd kriechen-
den Thier.

Die Wasser-
thier seynde
vngelürrig /
vnd vnholdse-
lig.

behält vnd vertrucket es den Zorn bey ihme ein lange Zeit / vnd wann es demalen eins sein Gelegenheit ersihet / so thut es sich daffter rechen. So höret nun zu / die ihr euch vber die massen erzömet / vnd die langwirige Gedächtnuß / des erzeigten Übels / für ein Tugend achtet / wem ihr doch gleich seydet / dieweil ihr den Neyd wider ewn Nächsten gefaßt / als ein Füncklein inn der Aschen verborgen / so lang bey euch behalten / bis ihr endlich ein Wateri / vnd Ursach vberkommen / damit ihr den Zorn anzünden / vnd als ein flammend Fewr außschlagen lassen.

Die Erden bring herfür ein lebendige Seel. Warumb gibt die Erd ein lebendige Seel von sich: Auff das du den Vnderwid zwischen der Seel des Viehs / vnd des Menschen lernest / wie die menschliche Seel beschaffen / wirst du hernach verstehen / senger magst du die Seel der vnuernünfftigen Thier betrachten. Die weil nach der Schrifft / die Seel eines jedwedern Thiers / sein Blut ist / das Blut aber zusammen gewachsen / in Fleisch verkehret / vnd das Fleisch nach seinem Vndergang in die Erden verwandelt wird / somuß die Seel der vnuernünfftigen Thier / von Nothwendigkeit wegen / etwas sterbliches seyn. Derowegen soll die Erden ein lebendige Seel herfür bringen. So schaw nun / wie eines an dem andern hange / die Seel am Blut / das Blut am Leib / der Leib am Erderich. Oder gehe in der Auflösung / durch gedachte Stück hinder sich / von der Erden zum Fleisch / vom Fleisch zum Blut / vom Blut zu der Seel / so wirst du finden / daß die Erden der vnuernünfftigen Thier Seel ist. Du solt auch nicht wähen / daß sie älter sey / dann die Substanz ihrer Leiber / oder nach dem ihr Fleisch wirdt aufgelöst / vberig bleibe / fleuch den Tande vnd Aberglauben etlicher stolzen hochprächtigen Weltweyßen / die sich nicht schämen / der Hund / vnd ihre eigne Seelen / inn ein gleiche Ordnung zustellen / vnd geben für / sie selbst seyen einmahl Weiber / Bäum / vnd Meerfisch gewesen / Ich wil nicht sagen / daß gedachte Leuth erwan Fisch gewesen / darfür aber dörfte ich streyten / daß / weil sie dise Ding geschriben / die Fisch mit vnuernünfftigkeit weyt vbertroffen haben.

Die Erden bring herfür ein lebendige Seel. Es möchten sich villeicht etliche auß euch verwundern / durch was Wangel ich mitten inn dem Lauff meiner Red / ein gute Weyl still gehalten hätte / aber den verständigen Zuhörern / ist die Ursache meines stillschweigens vnuerborgen: Dann wie köndten sie das nicht wissen / dieweil sie mich durch stettes Anschawen vnd Wincken zu sich gewende vnd gezogen / auch den / so von mir außgelassen / nachzudencken / genugsamen Anlaß vnd Ursache geben haben / dann ein ganze / vnd nicht die geringste Form oder Gestalt der Schöpfung / ist von vns vberhuffet / vnd in obgethaner Erklärung / vnangelegt fürübergangen / Die Wasser geben herfür kriechende Thier mit lebendigen Seelen / nach ihrer Art / vnd Gefügel / dz auff Erden / vnder dem Firmament des Himmels fliege / Von den schwimmenden Thieren haben wir so vil die Auentzeit erleyden möcht / geredt / heut die irdischen zuerwegen fürgenommen / Das Gefügel aber in diemittre gestellt / ist von vns auß Vergessenheit vbersehn worden. Deroweg / als die vnachtsame vergessne Wanderer / wann sie was notwédigs hinder ihnen gelassen / ob sie schon einen ferren Weg foregegangen seynd / jedoch wider an das vorig Orth vmbkehren / vnd ein würdige Straff ihrer Hinlässigkeit (Nemlich daß sie müde Beyn machen) auff sich zunemen pflegen: Ebnere Gestalt wie es sich ansehen läßt / müssen wir den vorigen Weg noch einmal hinder sich gehen / dann was von vns außgelassen / keines Wegs zuuerachten / sondern der dritte Theyl der Schöpfung auß den Thieren ist / dann es seynd dreyerley Geschlecht der Thier / ein irdisches / das auff dem Land wohnet / ein fliegends im Lufft / vnd ein schwimmends oder kriechends in dem Wasser.

Es bringen herfür / spricht er / die Wasser kriechende Thier von lebendigen Seelen / nach ihrer Art / vnd Gefügel / das auff Erden vnder dem Firmament des Himmels fliege. Warumb gibet er auch dem Gefügel seinen Ursprung

Vnderwid
der Seel des
Menschen / vñ
des Viehs.

Leuit. 7.

Baslij schwache
Gedächtnuß / vñ fleis-
sige Auff-
merckung der
Zuhörer.

Gleichnuß von
den Wanders-
vren.

Verwandnus
der Eigen-
schaften/in
Fischen vnd
Vöglen.

spring auß dem Wasser. Darumb daß die Vögel/mit den schwimmenden Thieren ein grosse Gemeynschafft vñ Verwandnus haben. Dann wie die Fisch das Wasser zertheylen/vnd mit den Flossfedern je länger vñ weyter fahren/auch mit Umbwendung des Schwangs/einweder in die Krümme/oder Gerade/als durch ein Dicksel/getriben werden/also spürt man solches auch an dem Gefügel/das den Lufftebner massen/mit seinen Flüglen zertrennet. Derowegen weil beyde Thier die Eigenschaften zuschwimmen haben/so ist inen des Wassers Ursprung zugleich gemeyn/aufgenommen daß kein Gefügel ohne Füß ist/seyrermal sie ihr Nahrung alle auff dem Erdrich suchen/vnnd sich der Füße Dienst nothwendiglich gebrauchen müssen/Dann den zuckigen Vöglen ist die Schärpffe der Klauen zum Raub/den andern aber die Füß/dardurch ihr Speiß zubekommen/vnnd das Leben zuerhalten/von Noth wegen mitgetheylet worden. Wenig Vögel aber haben böse Füß/die weder zum gehen/nach sagen tüchtig seynd/als die Schwalben/vnd die/so gern am Gestatt umbfliegen/welchen ihr Nahrung/von denen Dingen/so im Luffte umbschweben/bescheret wirdt./den Schwalben aber/ist nahend bey dem Erdrich zufliegen/anstatt der Füß vergönnet.

Vilerley Art
vnd Geschlecht
der Vögel.

Es seynd auch die Vögel in vilerley Art oder Geschlecht vnderchieden/vnnd wann sie einer auff die Weis/wie wir oben die Fisch etlicher massen angeriget haben/erzählen wolte/so möcht er wol nur einen Namen des Gefügel/aber vnzalbarliche Vndercheid/ihrer Größe/figurn vnd Farben haben/Darneben auch an ihrem Leben/Thun/Sitten vnnd Gebärden/ein vnaussprechliche Enderung befinden. Daher dann etliche gar neue/vnd zuuor vnbekannte Namen/sich auff die Hand bringen vnderstanden/auff daß die Eigenschaft einer jedwedern Art oder Gattung/gleich als durch gewisse Mahlszeichen solcher frembden vnnd vngewohnten Benamung/möcht erkennen werden. Etliche haben sie genant theylfederig/als die Adler/etliche hautfederig/als die Fledermäus/etliche zart oder dünnfederig/als die Wespen/etliche scheydfederig/als die Schrötter/vnd alle die mit einer Schalen bedeckt/gleich als in einer Scheyden verborgen ligen/vñ wann sie dieselbig zerbreychen/erst zu dem Flug gefreyet werden. Aber vns soll die Geschlecht der Vögel ordenlich zu vnderseyden/vnnd ihr eigentliche Natur zu erkennen/der gemeyne Brauch/auch was von reynen vnd vnreynen/in D. Schrifft vermeldet wirdt/genugsam seyn.

Vögel die
Fleisch essen
vnd Samen
niesen.

Ein andere Gattung ist deren/so Fleisch essen/auch gar ein andere Complexion oder Natur des Leibs/nach bestimmter Ordnung ihrer Speiß/ihre Klauen seynd spizig/der Schnabel krumm/der Flug schnell/auff daß sie den Raub leichtlich zuwegen bringen/ihn zerreißen/vnnd also dardurch erhalten/vnnd ernöhret werden. Ein andere Art ist auch deren die Samen niesen. Widerumb ein andere deren/die sich von dem/was ihnen im Flug zukommet/behelffen müssen/vnd diese seynd abermals in vil Weg vnderchieden/dann etliche auß ihnen fliegen hauffenweß/aufgenommen die rauberische Vögel. Dann diese haben nichts gemeyn/dann die eblich oder natürlich Beywohnung: Der andern aber seynd vnzalbarlich vil/die geren beysamen leben/als die Tauben/Kranck/Staren vnnd Hähner. Auß disen seynd wider etliche die vnder keines andern Gewalt/sondern inn ihrem eignen Gefäß leben/andere müssen sich von einem Obersten regieren lassen/als die Kranck/vnnd zwischen disen ist abermals ein Vndercheid/dann etliche bleiben gern anheym an ihrem Orth/etliche fliegen fern hinweg/vnd thun sich gemeyniglich gegen dem Winter/in ein frembdes Land begeben.

Der mehrer Theyl auch vnder dem Gefügel/kan zãm vnnd heymblich gemacht/vnnd auffgezogen werden/aufgenommen die gar schwachen/so von wegen grosser Forcht/vnnd Schewbe/das strenge Anregen mit der Hand nicht gedulden können. Etliche Vögel aber frewen sich ob der Menschen Gemeynschafft/vnnd pflegen vns geren beyzuwohnen. Etlichen liebet das Gebürg vnnd die Wildnuß. Ober das werden sie vnderchieden/durch besondere Eigenschaft der
Stimm/

Stimme / damit ein jedlicher begabet ist: Dann etliche Vögel seynde geschwäzig / etliche still / etliche führen ein laut vnd helles Gesang / Etlichen ist dasselbig ganz vnd gar versaget / etliche können einweder von Natur / oder durch guten Vnderricht / anderen nachschwätzen / etliche thun ein gleichförmige vnd vnuwandelbare Stimme von sich lassen. Der Han ist hoffärtig / der Pfaw schön vnd zierlich / die Taub geyl vnd mutig / wie auch die Hausfihnen / die zu jeder Zeit / der natürlichen Vulschafft pflegen. Das Rebhün ist neydisch vnd hinderlistig / vnd thut auff dem Raub / mit den Voglern betrüglich handeln. Also werden / wie vermeldet / zwischen ihnen / so vil ihr Werck vnd Leben belanget / vnzahlarliche Vndercheid befunden.

Serner / leben etliche Thierlein / inn seiner Burgerlicher Ordnung / vnd gutem Regiment / Dann die Eigenschafft einer burgerlichen Regierung ist / das alles zum gemeynen Zihl vnd Ende gerichtet werde / wie man dann klärlich von den Binen sithet / dann sie haben ein gemeyne Wohnung / einen gemeynen Ausflug / ein gemeynes Werck oder Gebaw / vnd welches das aller gröste ist / so volbringen sie alle ihr Arbeit vnder einem König / vnd Heerführer / sie lassen sich auch vor nicht inn das Feld hinaus / bis gedachter ihr König ihnen vorstelt / vnd diser ist von ihnen nicht durch die Wahl zum König gesetzet / wie der Böfel / so kein Vertheyl hat / oft den aller Böshesten / zu Verwaltung des Reichs / erwählet / auch ist er nicht / durch das Loß / zu solchem Gewalt erhaben / Dann die Söll des Loß wöllen sich hieher gar nicht reymen / dieweil sie oftmals dem geringsten / vnd vngeschicktesten / das Scepter inn die Hand geben / vil weniger hat das Regiment / von seinen Vorfahrn / auff ihn / durch ordenliche Succession / vnd Antrertung gelanget / Dann auch die grobe / vnd aller Tugend vnerfahrne Leuth / also durch Heuchelei / vnd weltlichen Pracht / solches zu wegen bringen / sondern von Natur / thut er sein Herrschafft gegen allen vben / dieweil er mit Grösse / Gestalt / vnd Säufftmütigkeit der Sitten / die andern weyt vberwindet. Er hat gleichwol ein Stachel / oder Angel / zum Nachaber pfleger er sich desselbigen nicht zugebrauchen. Dis seynde die vnbeschriebene Gesäß der Natur / das nemlich die jenigen / so zu hohem Gewalt erhaben / zu straffen langsam / vnd nicht rachsüchtig seyen. Welche Binen aber se dem Exempel des Königs nicht nachfolgen wöllen / die füren nachmals ihres Vngehorsams halben ein grosse Aew / dann nach empfangenem Stich / thun sie alsbald ihr Leben enden. Dis sollen die Christen hören / vnd wol vernennen / denen gebotten ist / das Böß mit Bösem nicht zuuergelten / sondern das Böß mit Guten zuuergelten.

Solche nach dem Binlein / wann du dein eigne Nahrung suchen wilt / dann es ohne alle Zerstorung / vnd Verderbung anderer Früchte / seine Waben zusammen setzet / das Wachs samlet es offentlich von den Blumen. Dann das König Nemblich / die safftige Feuchtigkeit / so auff den Blumen ist / zeucht es mit seinem Schnäbellein herauf / vnd trägt es inn sein gelöchertes vnd ausgeholtes Gewirck / da her ist es anfänglich dünn vnd zerflissen / nachmals wirdt es mit der Zeit gekochet / bis es endlich zu seinem Gewächs / vnd ganzen Süßigkeit kommet / Also hat das Binlein / auch von dem Salomon in seinen Sprichworten sein ehlich / vnd gebürliches Lob erlangt / da es weys / vnd arbeitsam genennet wirdt / dann sein Nahrung trägt es mit grosser Mühe zusammen / welcher Arbeit (spricht er) die König / vnd gemeyne Personen / zu ihrer Gesundheit genießen / dann es vber die massen weys / vnd Kunstreich seinen König Käller thut erbawen.

Wann das Wachs inn ein zartes Häutlein ist zerbreitet / so machet die Bine vil vnd mancherley kleine Löchlein / die hart beysammen stehen / auff das die Länge oder Dicke derselbigen / gleich als ein starkes Band / ihr ganzes Gewirck erhalten / vnd ertragen möge / Dann ein jedweders gelöchertes Häutlein hanget an dem andern / vnd wirdt doch daruon durch ein gar dünnes Fäunlein abge sondert / vnd widerumb darzu gefüget / Nachmals seynde vilgedachte Löchlein

Mancherley
Stimm der
Vögel.

Natur des
Binen.

Matth. 5.

Wie ein Christ
von den Bienen
lernen solle.

Preueb. 10.

*Physische
Bau der ge-
schere Häu-
lein von de
nen gemacht.*

lein zwey oder drey mal auff einander gesetzt / vnnnd nicht anderst / dann die Gaa-
den inn Häusern / inn die Höhe gerichtet. Sie haben auch nur ein grosses außge-
höleres Loch / da nichts entzwischen wär / zumachen vnderlassen / auffdas die
schwäre Feuchtigkeit / nicht mit Gewalt herausser trunge. Allhie lerne du / wie
auch das kleine Binlein / der Geometrey / oder Kunst zu bawen / nicht vnversa-
ren sey. Dann alle vnnnd jede Löchlein ihrer Waben / seynde von sechs Ecken oder
Winklen / vnnnd gleichen Seiten gemacher / stehen auch nicht gerad vber einan-
der / damit das vnder fundament mit dem obern Last beschweret / nicht zu Bo-
den getrucket / vnnnd zerstöret werde / sondern die Winkel der vnderen sechs ecketen
Löchlein / vnderstützen vnnnd erhalten das enige / so darauff gesetzet / das sie den
Last in der Höhe sein ertragen / vnnnd in jedwederm Löchlein / besonder die Feuch-
tigkeit bleiben mög. Wie kan ich aber alle vnnnd jede Eigenschaften der Vögel / inn
ihrem Leben / gründlich erzählen?

*Natur des
Kranich.*

Die Kranich pflegen nächlicher Weyl / vmb einander / durch ordentliche
Abwechslung / gute Wach zubalten / dann erliche schlaffen / erliche aber gehen
ringsweiss herumb / vnnnd thun sie / die schlaffenden / an ihrer sichern Ruh / vor
allem Vnglück / bewaren: Nachmals / wann die Zeit der Wach füruber / so läst der /
so gewachet hat / sein Stimm erklingen / vnnnd wendet sich zum schlaff / alsdant
verwaltet ein anderer sein Ampt / vnnnd läst dem auch / wie ihm beschehen / ein
rühige Sicherheit / durch den schlaff widerfahren. Ein solches ordentliches Regi-
ment wirdst du auch auß ihrem Flug vermercken / Dann jezunder nimmet diser die
Herschafft auff sich / vnnnd wann er ein bestimbre Zeit vor angeflogen / kehret er wi-
derumb hinder sich / vnnnd thut solchen Gewalt einem andern / der ihm nach fliegt /
vbergeben.

*Natur des
Krauen.*

Was fermer die Storch thun / ist menschlicher Vernunft vnnnd Weisheit
nicht vngemäß / dann sie allezumal / auff ein Zeit / inn dieses Land ziehen / Nach-
mals widerumb / als vnder einem auffgereckten Fahnlein versamblet / zu einer
Zeit / vnd dann scheyden / vnser Kräyen aber fliegen mit / vnnnd gleichen sie / als
die Trabanten / wie mich geduncket / darumb / das sie gleich mit inen einen Kriegsz-
bunde / wider andere Vögel / so ihre Feind seynde / machen vnnnd anrichten / dessen
vns erslich diß ein gewisse Anzeigung ist / das zur selbigen Zeit / gar kein Kräy ge-
sehen wirdt / Darnach / das sie mit Wunden beschädigt / heymkehren / vnnnd of-
fenbare Wahlen bewisner Hülff / vnnnd getrewer Beschirmung / mitbringen.
Wer hat inen das Gesäß der Lieb gegen den Fremdden / fürgeschriben? Wer hat ih-
nen die Straff / so den Abtrünnigen vom Hauffen zuständig / getrewer? Das sol-
len dise betrachten / die den Gästen feind vnnnd auffsezig / ihre Thüren zusperren /
vnnnd den Fremddlingen / zu Nacht oder Winters Zeit / das Tach darunder zurus-
hen / nicht vergünnen wollen.

*Natur des
Storch.*

Es solte auch die Fürsichtigkeit der Storch / damit sie ihre Eltern bedenk-
cken / den Kindern / wann sie nur ein Auffmercken hätten / bey ihnen die Lieb ge-
gen Vatter vnd Mutter zuerwecken / genugsam seyn / dann es ist niemand so thoz-
ächt vnd vnuerständig / der sich nit schämen müste / wann er von den vnuerntz-
tigen Vögeln / mit Frombkeit vnnnd Tugend solte vbertroffen werden. Gedachte
Storch thun ihren Vatter / dem Alters halben seine Federn weggefallen / mit
ihren eigenen Flügeln vmbgeben / vnnnd verwaren / auch ihme die Nahrung vber-
flüssig zutragen / vnnnd im fliegen ihr Hülff erzeigen / dieweil sie ihn zu beyderseyt /
allgemach mit ihren Flügeln / inn die Höhe empor heben / Es ist auch jedermann
kund / vnnnd offenbar / das die Griechen / der Gutthaten Widerlegung Antipe-
largoßin / von dem Storch her / so bey ihnen Pelargus heyst noch heutiges Tago
nennen.

*Antipelargosin
der Storch
Gegentieb.*

*Natur des
Schwalben.*

Niemand soll von Armut wegen / in Dnmüt stehen / noch inn seinem Leben
verzweyflen / darumb das er keine Güter nach ihm verläst / sondern vil mehr des
Schwalben fleyß / vnd Geschicklichkeit zu Herzen nemen / Dann so er ein Nest
wil machen / fürs er kleine Keyß oder Hölzlein mit sich im Schnäblein / dieweil
er aber

er aber mit den Füßlein das Roth nicht auffheben kan / so nezt er das äusserst Ort beyder Flügel / vnd wetzet sich vmb in einem zarten Staub / bedenckt also die Nutzbarkeit des Roths / vnd heffet damit die Hölzlein / als mit einem Leym zusamen / vnd pflegt in solchem Nest / seine Jungen außzuschlefen / vnd auß Liecht zu bringen / so auch einer denselbigen die Augen außsücht / so haben sie von Natur ein Erzney / dardurch ihrer jungen Frucht / das Gesicht widerbracht vnd geheylet werden mag. Dise Ding laß dich erinnern / daß du Armut halber / nicht in Schand vnd Laster gerathest / noch in höchster Ansehung aller Hoffnung beraubt / faul vnd treg von deiner Arbeit abstehest / sondern vil mehr zu Gott dein Zuflucht habest / welcher / so er einem Schwalben solche grosse Wolthat mittheylet / wie vil grössere Ding wirdt er denen widerfahren lassen / die ihn von ganzem Herzen anerkennen.

Halcyon ist ein Meeruogel / der bey dem Gestade sein Frucht außzuecht / dann auff den Sand legt er die Eyr / vnd schleift die Jungen auß mitten im Winter / ja inn höchster Ungeßümmitigkeit / wann von vil grewlichen Winden / das Meer mit Gewalt an das Land getrieben wirdt / doch so werden alle Wind gestille / vnd die Wällen des Meers siben Tag lang gedämpfft / welche Zeit gedachter Vogel auff den Ayrn sitzt / vnd seine Jungen außbrietet. Diweil sie aber auch der Speys vnd Nahrung nothdürfftig / so werde noch andere siben schöne Tag / disem Kleinen Thierlein / zu seinem Gewächß vnd Außerziehung / von dem milereichen Schöpffer mitgetheylet / welches auch die Schiffleut wol wissen / vnd dise Tag Halcyonides nennen. Dis ist dir als ein Gefay / zu einer Vermahnung / durch die Fürsichtigkeit Gottes / so er auff das vnuernünfftig Vieh wendet / fürgeschriben / daß du nemlich / von ihm alles das senig / was dein Heyl vnd Wolfarth betrifft / bitten vnd begeren solt. Was wolte nicht / ohn alle deine Gedancken dir begegnen / der du zum Bild Gottes erschaffen bist / wann vmb eins Kleinen Vögeleins willen / das groß vnd erschöcklich Meer ingehalten / vnd mitten im Winter / von seinem ungeßümmiten Toben / nachzulassen / geheysen wirdt.

Man sage auch / wie die Turteltaub / seines Gemahels einmal beraubt / sich forthin Ehlicher Beywohnung / gang vnd gar enthalte / sondern ihr Leben einig verzehre / vnd immerzu an ihren verlorren Gemahel gedent / der ihr / die Gemeynschafft mit andern / abgeschlagen vnd verbotten hab. Doret zu ihr Weiber / wie die Keuschheit des Wittibstandes / auch bey den vnuernünfftigen Thieren / dem Ehestandt / darinn man schändlich vnd vbel lebet / fürgezogen wirdt.

Der Adler vbet inn Außerziehung seiner Jungen / grosse Ungerechtigkeit / dann so er zwey außschleift / thut er das ein / mit seinen Flügeln schlagen / verreyben / vnd herab auff die Erden stossen / das ander aber macht er ihm gemeyn / vnd pflegt also den / so er geboren / darumb daß er mit Müß zuernehmen vnd zuerhalten ist / zuuerläugnen / vnd von sich zusagen / gleichwol wirdt er von einem andern Vogel / Ostrifraga genannt / der auch Adlers Geschlecht ist / damit er nicht zu grund gehe / auffgefangen / vnd bey seinen Jungen ernehret. Also handeln die grobe vngereuwe Eltern / die vnder dem Schein der Armut / ihre Kinder hinwegk auff die Gassen legen / oder inn Anstheylung der Erbschafft / sich gegen ihnen keiner Billigkeit gebrauchen / dann es ist je billich / wie sie einem jedlichen Kind / sein Wesen vnd Leben mitgetheylet / daß sie ihm auch zugleich / mit Vnderhaltung seines Lebens / gebürliche Fürsorgung thuen. Du solt dich nicht der Vögel Grewlichkeit / so Krümme Klawen haben / anmassen / dann so dieselbigen vermercken / daß ihr junge Frucht seunder zum fliegen zeitig vnd tüchtig ist / schlagen sie die mit ihren Flügeln hinwegk / vnd werffens zum Nest hinauß / pflegen auch gar kein Achtung mehr auff sie zuhaben. Die Liebe der Krähen / so sie zu ihren Jungen trägt / ist fürnemlich zurhümen / welche dieselben / im fliegen / wann sie noch nicht gar erstärckert seyn / beleytet / ihnen die Nahrung zuuerschafft / vnd sie noch gar ein lange Zeit erhält.

Vil Geschlecht der Vögel / bedörffen zu ihrer Empfängnuß Keines Manns / sondern gebären ohn Vermischung. Doch bey andern seynde die leere vnd öde Ayr

§ iiii vnfrucht

Alcedo sicut
Aleyon.
Ein Meeres
uogelein.

Turteltaub.

Adlersnatur.

Grünigste
der Vögel so
krümme Klawen
haben.

vnfruchtbar/vnnd kombt darauß nichts herfür. Man sagt auch/wie die Geyren mehrertheils/ohn natürliche Vermengung gebären/vnnd daß ihren Jungen die Zeit des Lebens/bis auff hundert Jar hinein erstreckt werde. Diß Zeichen/sole du auß der Vögel Histori bey dir wol behalten/damit/(so du erlich vnser Geheymnuß wirst verachten sehen/das nemlich die Geburt einer Jungfrawen/ohne Verletzung der Jungfrawschafft/vnmöglich/vnd der Natur ganz zuwider sey) bey dir in deinem Gemüt erweget/das der jenig/dem durch die Thorheit der Predig/die Glaubigen selig zumachen gefallen/vnzählbare vil Exempel auß der Natur/den Glauben solcher wunderbaren Ding zubestättigen vns dargestelle/vnd vorhin für die Augen gehalten hat.

Gehemnuß
der Mensch
werdung
Christi.

Die Wasser bringen herfür kriechende Thier von lebendigen Seelen/vnnd Seudgel/das auff Erden/vnder dem Firmament des Himmels fliege. Auff Erden wirdt ihnen zustiegen befohlen/darumb daß die Vögel all vom Erdrich ihr Nahrung haben/vnder oder bey dem Firmament des Himmels/das ist/im Luft/wie wir vor dauon geredt/dann der Himmel bey den Griechen/von dem sehen oder anschawen/also genennet ist/das Firmament aber hat den Namen daz her/dieweil es von einer seyffern Materi weder der himlische Leib zusammen gewachsen/auch als ein dickerer Luft/durch die Dämpff so von vnden auffsteygen/ob vnsern Haupt schwebet. So hast du nun den Himmel schön auffgeburt/das Erdrich wol gezieret/das Meer mit seinen Früchten begabet/vnd den Luft mit Vögeln/so darinn vmbfliegen/erfüllt. In Summa/alles das jenig/so zuvor nit vorhanden/zu seinem eigentlichen Wesen/herfür gebracht/was aber inn vnser Red/alle vberflüssige Weyleuffigkeit/vnd langen Verzug zuuermeyden/ist vnderlassen worden/das solt du bey dir selbs fleißig erwegen/vnd in allem die Weisheit Gottes erkennen lernen/so wirst du dich nicht genugsam verwundern/auch durch die ganze Schöpfung auß/den ewigen Bawmeister zurühmen/nicht außhören können.

Nachtvögel/
so in Finsternuß
vmbfliegen/vnd ihr
Nahrung suchen.

Du hast erliche Geschlecht der Vögel/die in Finsternuß ein nächtliches/vnd erliche/die bey dem Licht/ein tägliches Leben führen/dann die Fledermäus/Eulen vnnd Nachtraben/gehören vnder die/so bey der Nacht ihr Nahrung suchen/der wegen wann du bistweilen/vmb dieselbig Zeit nicht schlaffen kanst/so solt du ihre Eigenschaften/dem Schöpffer zu Ehren/bey dir selber bedencken/vnnd dich an solcher Betrachtung wol vernügen lassen/Nemlich/wie wachbar vnnd munter die Nachtigall sey/welche durch die ganze Nacht auß/so lang sie ob den Eyren sitzt/ihre Gesang erschallen läßt/Wie auch die Fledermaus zumal ein vierfüßig Thier vn ein Geflügel sey/vnd auß allen Vögeln allein Zan hab/auch nach Art der vierfüßigen Thier gebär/sich aber inn den Luft/nicht durch ihre Gefider/sondern mit einem lederen Häutlein auffschwinde. Wie auch diß Geschlecht/von Natur inn brüderlicher Liebe stehe/dann die Fledermäus/nit anderst/als mit einer langen Ketten zusammen gebunden/daher fliegen/vnd je eine an der andern hanget/das doch bey vns Menschen schwerlich mag erlangt werden/dann die Absonderung vnnd eigne Lieb/wirdt vom größten Theil/dem gemeynen Nutz/vnd der fridlichen Einhelligkeit fürgezogen/Wie seyndt den Augen der Nachteulen die jenigen so gleich/welche sich auff leere vnnd eytele Weißheit begeben/dann ihre Gesicht ist zu Nacht gut vnd kräftig/aber durch der Sonnen Schein wirdt es verfinstert/also ist auch solcher weisen Leut Gemüt in Beschawung der Eitelkeit/scharpff vnnd spitzfindig/aber in Erkandtnuß des wahren Lichts/schwach vnd blöð.

Gleichnuß von
den Weisweisen/
durch die
Fledermäus/
Nachtvögel.

Ferner magst du beym Tag die Wunderwerck des Schöpfers allenthalb leichtlich ersehen/vnnd zu Herzen führen. Wie thut dich der wachend Hausvogel Morgens zu deiner Arbeyt so fleißig auffwecken/wann er mit heller Stim herfür bricht/vnd den Auffgang der Sonnen/die noch fern von dannen ist/verkündigt/die Wanderer auffmuntert/vnnd den Bawrman zum Schnitt ermahnt. Wie ist das Geschlecht der Gänß mit wachender Sorg beladen/vnnd thut die verborzene Ding/

Ding/durch ihren scharpffen Sinn/ so bald spüren vnd vermercken/dann sie auff ein Zeit die Hauptstatte des Reichs erhalten/als sie etliche Feind/so durch heymliche vnd verborgne Gänge vnder dem Erdrich/das Schloß zu Rom einzunehmen begerten/durch ihr Geschrey verrathen/vñ offenbar gemacher haben. In welchen Vögeln aber thut die Natur/nicht ein eigens vñnd besonder Wunderwerck herfür bringen? Wer ist/der den Geyern/der Menschen Tode vorsagt/wann sie mit wolgerüstem Heer wider einander zum Streyt außziehen/dann du siehest/wie vnzahlbere Wenig Geyern/dem Kriegsheer nachfliegen/vñnd auß dem Rüstzeug allerley Waffen/ohne Zweyffel/einen solchen Aufgang/vermülich abnehmen können/welches von menschlicher Vernunft Gedanken/nicht weyt vnder schiden ist.

Wie soll ich dir die gewuliche Feldschlacht der Newschrecken anzeigen? Die sich zugleich/als vnder einem Fähnlein miteinander auffmachen/vnd in weytem Feld ihr Geläger schlagen/gleichwol die Früchte nicht berühren/bis ihnen durch Göttlichen Befehl/solches vergönnet wirdt/wie auch der Häber/(als ein Arzney diser Plag) auff sie steck/der sie ohn End smierzu verschlickt/vñ ein vnerfätliche Begird zuessen/von der Natur bekommen hat/auff das solchem Vbel/durch Gottes Güte gewehret/vñnd fürkommen werd. Was haben die Newschrecken für ein Art zu singen? Zu Mittwoch führen sie die helleste Stim/dann so sie den Athem ziehen/vnd ihr Brust zerbreycen/wirdt von ihnen der Hal gemerckt.

Aber des Gefügels Wunderwerck/inn meiner Predig zuerzählen/bekenn ich mich so gering/als wann ich mit den Füßen ihren geschwinden Flug erreichen wolte. Wann du das Gefügel siehest/so die Latini Insecta nennen/als die Binen vñnd Wespen/die den Namen daher haben/das sie vberal zertheylet vñnd zerpalten seyndt/so betrachte/wie sie weder Athem noch Lungen haben/sondern ganz vñnd gar durch den Luffte erhalten werden. Derwegen wann sie mit Del begossen/vñnd ihre Durchgänge verstopfft seyndt/gedachte Thierlein sterben müssen/so bald man aber vber sie ein Essig schüttet/werden ihre Durchgänge eröffnet/vñnd thun das Leben widerumb erlangen. Also hat Gott nichts/ausserhalb dem notwendigen/weder vberflüssig noch mangelhafte erschaffen.

Serner/wann du das Gefügel/so gern im Wasser wohnt/betrachtest/so wirst du auch bey ihnen/ein Besondere Complexion/Art vñnd Eigenschafft befinden/ihre Füß seyndt nicht gespalten/als der Kräwen/nach Krumb/als deren Vögel/so Fleisch fressen/sondern breyt/vñnd gleich dem Pergamen außgespannt/damit sie desto leichter im Fluß schwimmen/vnd mit seze gedachten außgedenten Füßen/als mit Rudern/das Wasser zertheylen mögen. Wann du auch lernen vñnd erkennen wirst/wie der Schwan/mit seinem langen Hals/den er hinunder inn die Tiefe läßt/ihm selber auß dem Grund sein Speiß vñnd Nahrung herfür zeucht/so findest du darinnen die Weißheit des Schöpfers verborgen/der ihme darinn einen Hals/länger dann die Füß hat mitgetheyle/auff das er/gleich als mit einem Fischangel/die Speiß im Grund verdeckt/herfür lang/vñnd herauf ziehe. Wann diese Wort der Schrift einfältig gelesen werden/so thun sie gleichwol etliche lange Silben in sich haben: Die Wasser bringen herfür allerley Gefügel/das auß dem Erdrich/vnder dem Firmament des Himmels fliege. Wann du aber den Sinn vñnd Verstande der Wort ersuchen wirst/so ist diß vnermeslich Wunderwerck des Schöpfers/durch sein Weißheit herfür gebracht/vor Augen/Wie vil mancherley Gefügel hat er inn seiner Fürsichtigkeit betrachtet? Wie hat er sie alle/nach ihrer Art so klärlich vnder schiden? Wie hat er ein jedweders/mit sonderlicher Eigenschafft bezeichner?

Der Tag ist mir zu kurz/alle Mirackel im Luffte zuermelden/die Erd bevrüffet vns/auch das Vieh/die wilde vñnd Eriechende Thier zubedencken/dann sie hat solche Ding inn ihr/die gleicher Betrachtung würdig/das sie vns dieselbigen auch gegen den Pflangen/schwimmenden vñnd fliegenden Thieren/fürhalt vñnd erzähle. Die Erd bring herfür ein lebendige Seel des Viehs/der wilden vñnd Eriechen-

Wachtbare
Natur des
Gang.

Insecta, Binen
vñnd Wespen.

Art vñnd Na-
tur des schwa-
nen.

1. Corinth. 15.
 Act und E-
 genschaft des
 seydenwurms.

krichenden Thier/nach ihrer Art. Was sagt ihr darzu / die dem heiligen Paulus / von der Verwandlung inn der Auferstehung/nicht Glauben geben? Dieweil ihr doch sehet/das vil lüfftige Thier/ihre Gestalten ändern vnd verwandlen/Wie man dann sagt von dem Indischen Würmlein / dem zwey kleine Hönlein wachsen: Dann dieses ist anfänglich einem Raupen/oder Krautwurm gleich/Nachmals vber etliche Zeit/wirdt es ein Seydenwurm/er bleibt auch nicht lang in dieser Gestalt/sondern vberkomet dünne vnd breyte Flügellein / vnd wirdt inn eins Vögeleins Natur verkehrt. Wann ihr Weiber nun sitzet / vnd ihr Gespunst abwindet / nemblich den Seydinfaden / welchen euch Seres / die Völcker inn Scythia / köstliche zarte Kleyder darauf zuwircken / vberschicken / so seydt ingedenck der Veränderung dieses Thierleins / vnd nembt darauf ein offenbare Gleichnuß / vnnnd gewisses Malzeichen der Auferstehung / vnnnd gebt Glauben der allgemeynen Verwandlung / die Paulus allen Menschen darthut vnd verkündigt.

Aber ich mercke/das mein Predig das Zihl vberschreyt: Dann so ich die vilfältige Wort betrachte / so muß ich bekennen / das von mir kein Was gehalten worden/wann ich aber hinder sich / auff die manigfaltige Weisheit des Werckmeisters schawe / so gedunckt mich / wie ich noch kaum einen Anfang dauon gemacht hab. Vnnnd ob ich euch schon lang aufgehalten / so wirdt es doch ohne Zweyffel / nicht vnnütz vnnnd vergebens seyn / dann was vult einer von der Zeit an / bis auff den Abend / anders fürnehmen oder schaffen? Ihr wartet auff keine Gäst / von euch ist kein Zech oder Walzeit / dardurch ihr verhindert werdet / ange stellt. Derwegen/wann es euch also gefällig / wollen wir vns der Fasten des Leibs / zu vnser Seelen Frewd vnnnd Wollust gebrauchen. Hast du offte des fleisches Ergelichkeit gesucht / vnnnd derselben aufgewartet / so thu heut im Dienst / der deiner Seel zu gutem gelange / verharren / vnnnd geneuß der Wollustbarkeit des Herrn / der wirdt deines Herzen Begehri erfüllen. Liebst du die Reichthumb / so seynde dir die geistliche Reichthumb vnnersagt / nemblich die Gerichte des Herren / recht vnnnd warhafft / die für das Gold vnnnd alles köstlich Edelgestein zuzuchen seynde. Ist dir mancherley Frewd vnnnd Ergelichkeit angenemb / so hast du die Reden Gottes / welche von dem / der ein geistlichen gesunden Verstand hat / süßer dann Hönig vnd Waben geachtet werden.

Ermahnung
 des heiligen
 Daffili / an sei-
 ne Zuhörer
 zum Gottes
 dienst.
 Psalm. 38.

Mat. 7. 13.
 14.
 15.
 16.
 17.
 18.
 19.
 20.
 21.
 22.
 23.
 24.
 25.
 26.
 27.
 28.
 29.
 30.
 31.
 32.
 33.
 34.
 35.
 36.
 37.
 38.
 39.
 40.
 41.
 42.
 43.
 44.
 45.
 46.
 47.
 48.
 49.
 50.
 51.
 52.
 53.
 54.
 55.
 56.
 57.
 58.
 59.
 60.
 61.
 62.
 63.
 64.
 65.
 66.
 67.
 68.
 69.
 70.

Müßiggang
 ohne die Forcht
 Gottes / ist ein
 Verachaller
 Sünd.

Lass ich euch hinweg / vnd beschleuß mein Predig / so lauffen etlich dem Würfel vnnnd Bretspil zu / daselbst erhebt sich schwören / fluchen / grosses Zancken / vnnnd steygen auff geizige Begirden / auch stehet der Satban da / vnnnd thut durch den Fall des Würfels / zu Zorn vnnnd Unsinnigkeit den Menschen anhezen / vnnnd das Gelt immer zu auff beyde Theyl / hin vnnnd wider rucken. Jezunder auch diesen mit Gewin erfrewen / den senigen aber / Verlufts halben / mit Trawrigkeit beladen / herwiderumb den stolz vnd hoffertig / den andern vnnnutig vnnnd schambafft machen. Was hilffte es / den Leib mit Hunger casteyen / vnnnd ein Seel mit vnzählbaren Sünden besleckt vnnnd erfüllet haben? Der aber mit dem Würfel nicht spilt / sondern inn ander Weg müßig gehet / was für eytle vnnütze Ding redt er nicht? Was für schandliche vnd vppige Wort gehn nicht zu seinen Ohren ein? Dann der Müßiggang ohn die Forcht Gottes / ist nichts dann ein Lehmeister der Sünd vnnnd Bosheit / allen den senigen / die sich der Zeit / nicht recht zugebrauchen wissen. So werde ihr nun ohne Zweyffel / etwas guts vnnnd nützlichs / auß dem / so von mir gesagt worden / schöpfen mögen / wo nicht / so hat euch doch dieses Geschäfte / die Versach vnd Gelegenheit zuzündigen auffgehebt. Demnach / wann ihr mir lang zuhöret / so werdet ihr auch lang von Sünden abgehalten. Es wirdt auch der fromb gutherzig Zuhörer mit dem / so bissher von vns gemeldet worden / zu Frieden seyn / wo er anderst nicht im Grund auff das vberschwendliche grosse Werck der Schöpfung sehen / sondern vil mehr die Schwachheit vnser Vermögens / vnnnd die Benügung dern / so Frewden halben zusammen kommen / betrachten thut. Das Erdreich hat euch mit seinen Pflanzgen vnnnd Sprossungen / das Meer mit den Fischen / vnnnd der Luft mit dem Gefügel erfrewet / vnnnd zu sich eingeladen / es ist auch

auch die Erden noch willig vnd bereyt/euch dergleichen Ding zuerzählen vnd fürzuhalten.

Aber hiemit wöllen wir vnser Morgenmal auffheben / vnnnd ein End daran machen / auffdas wir nicht / durch vberflüssige Ersättigung / zum Abendmal vnlustig vnnnd verdrossen werden. Der nun alles mit seiner Schöpfung erfüllet / auch vns seiner grossen Wunderwerck offenbare Denckzeichen gelassen / der wöll ewre Herzen mit allerley geistlicher Frewd vbergiessen / inn Christo Jesu vnserem Herrn/dem sey Ehr/ Macht vnnnd Herrschafft / von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.

Beschluß dieses Predig.

Die neunte Predig.

Von jrdischen Thieren.

Wie hat euch die Malzeit meiner Predig / so euch heut früh von mir ist bereytet worden / geschmacket / Mich gedunckt / wie mein Ding / einem gutwilligen / doch armen vnnnd schlechten Wirt / wol mög vergleicht werden / welcher / (seytemal er auch gern in der Zahl der jenigen / die es mit Speiß vnnnd Tranck herlich er bieten / seyn wolte) auß Mangel köstlicher Gerichten / die Gäst / wann er den Tisch mit vil geringen Trachten vberlädt / trawig macht vnnnd beleydiget / als dann ihme sein Ehrgeizigkeit / das er wil räbelich vnnnd freygebenlich gesehen seyn / nur zu Spott / Schand vnnnd Vnchreycher. Also ist auch vnser Thun beschaffen / es sey daß / daß ihr anderst darvon haltet. Mein Red aber sey wie sie wöll / so ist sie dannoch nicht gar zuerachten / Dann Heliseus war von seinen Freunden nicht darumb für ein geringen vnnnd schlechten Wirt gehalten / daß er ihnen grüne Kräuter auß dem Wald aufftrug vnnnd fürsetzete.

Gleichniß von einem schlechten armen Wirt.

4. Reg. 3.

Die allegorische vnnnd figurliche Reden weyß ich allhie wol / vnnnd ob sie schon von mir selbs nicht erdacht worden / so hab ich sie doch bey andern also erklärt gefunden / welche nicht nach gemeynem Sinn der Schrifft / Wasser für Wasser / sondern ein andere Natur dardurch verstehen / darneben auch das wörtlein Fisch / ihrem Guts beduncken nach / inn frembder Bedeutung einführen / auch die Geburt der wilden vnnnd Erleuchenden Thier / auff eignen Verstand richtren / vnnnd darnach erklären / nicht anderst / als die Aufläger der Träum / die alle Erscheinungen / so im Schlaf geschehen / auff die Bedeutung ihres Fürhabens / lencken vnnnd ziehen wöllen. Ich aber verstehe Gras für Gras / vnnnd laß die Pflanzen / Fisch / Thier vnnnd Vieh / alles inn seinem eigentlichen Sinn bleiben / Dann ich schäme mich des Euangelij nicht.

Rom. 1.

Diweil auch die jenigen / so der Welt Beschreibung dargethan / vil von des Erdrichs Figur / auff die Bahn gebracht / ob sie einer runden Kugel / sinweln Sänl / oder breytten Teller gleich / auch allenthalben zumal außbereyt / oder einer Wannen / oder Wurffschauffel gemäß / vnnnd inn der mitten hol sey (dann alle die jenigen / so von der Welt Bericht geben / seynde in solchen Vermutungen gesteckt / vñ hat je einer des andern Meynung abgeleynt vnnnd verworffen) so werd ich doch darumb nicht bewegt / diese Beschreybung von der Welt Schöpfung geringer zuachten / Daß Moses der Knecht Gottes nichts / von setzgedachten Figuren geredet noch angezeigt / wie die ganz Erden / inn ihrem Umbkreiß / hundert vnnnd achtzig tausent Stadia oder Rosläuff begreyffe / vil weniger den Schatc des Erdrichs / wann die Sonn vnder vns ihren Lauff vollbringet / wie weyt er sich in den Luft erstreckt / abgemessen / noch die Finsternuß der Sonnen / wann sie zum Non Kombe / vermeldet hat / dann die Ding so vns nicht angehören / seynde von ihme als vnnütz vnnnd

Was von der Figur des Erdrichs zuhalten.